

Durch die Prüfung zirkeln

OSCE – EIN NEUES PRÜFUNGSVERFAHREN Bei Schülern fächerübergreifend berufstypische Kompetenzen anzubahnen – das streben einige Berufsfachschulen seit geraumer Zeit mit dem Lernfeldkonzept an. Um die Lernerfolge dementsprechend zu prüfen, hat die Physiotherapieschule am Klinikum in Augsburg ein handlungsorientiertes Verfahren ausprobiert: die Objective Structured Clinical Examination – OSCE.

Oft sind Physiotherapieschüler nicht in der Lage, ihr in der Schule erworbenes, fächerspezifisches Wissen an Patienten praktisch umzusetzen. Verursacher dieses sogenannten „trägen Wissens“ [1, 2] ist die fächersystematische Unterrichtsstruktur. Die Lehrpläne und Rahmenrichtlinien der meisten Bundesländer schreiben sie jedoch für die Physiotherapieausbildung vor.

Handlungsorientierte Unterrichtsformen wie das Lernfeldkonzept möchten Wissen und Handeln besser miteinander verknüpfen. Junge Menschen sollen lernen, Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit selbstständig zu planen, durchzuführen und zu beurteilen [3]. Für den Wechsel von der Fächer- zur Lernfeldorientierung müssen Physiotherapieschulen ihr Curriculum, die gesamte Organisation und die Unterrichtsgestaltung in einem mehrjährigen Prozess umstrukturieren (☞ physiopraxis 11-12/06, S. 56, „Das Lernfeldkonzept“). Bayern, Berlin, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen durchlaufen ihn gerade [4]. Leider ist die bildungspolitische Situation in der Physiotherapie unübersichtlich – in den meisten Bundesländer lehren die Schulen noch traditionell, die Länder, die auf das Lernfeldkonzept umsatteln, setzen es unterschiedlich um, und die einzelnen Schulen sind nicht auf dem gleichen Stand.

Fallbeispiele fächerübergreifend betrachten ☞ Das handlungsorientierte Ausbildungskonzept basiert auf sogenannten Lernfeldern. Diese sind durch Zielformulierungen beschriebene thematische Lerneinheiten, die sich an konkreten, beruflichen Tätigkeitsbereichen anstatt an einzelnen Fächern orientieren [5]. Anhand von Fall-

beispielen entwickeln die Lehrerteams Lernsituationen, in denen die Schüler alltagsnahe, komplexe Aufgaben lösen müssen und die relevante Situationen des Physiotherapiealltags widerspiegeln.

In Bayern beispielsweise müssen seit dem Herbst 2009 alle staatlich anerkannten Berufsfachschulen ihre schulinternen Curricula nach neun Lernfeldern ausrichten (☞ **Kasten „Lernfeldkonzept“, S. 63**). Die Berufsfachschule für Physiotherapie am Klinikum in Augsburg hat im Zuge dessen vor einem Jahr begonnen, Lernsituationen zu entwickeln. Derzeit findet der Unterricht zwar noch größtenteils fächersystematisch statt, Ziel ist es aber, jedes Jahr zwei bis drei neue Lernsituationen für den Unterricht auszuarbeiten.

Aus folgendem Fallbeispiel gestaltete die Augsburger Schule eine Lernsituation mit sieben Lernbausteinen: „Frau Maus ist 81 Jahre alt und wurde vor zehn Tagen wegen einer medialen Schenkelhalsfraktur links mit einer Hüfttotalendoprothese versorgt. Seit gestern ist sie stationär in einer geriatrischen Rehabilitationsklinik. Frau Maus konnte im Akuthaus in Begleitung der Physiotherapeutin bereits eine Ganglänge mit Rollator gehen, ist aber noch ‚wacklig‘ auf den Beinen. Frau Maus ist eine nette, rüstige ältere Dame, die gerne erzählt und ab und zu ein paar Dinge vergisst. In der Patientenakte sehen Sie, dass Frau Maus an Demenz leidet.“

Basierend auf dem Fallbeispiel erarbeiteten die Schüler in einer Woche meist eigenverantwortlich die Lernbausteine

- ☞ Literaturrecherche (☞ **Abb. 2**),
- ☞ Anamneseerhebung,
- ☞ Dokumentation,

- ☞ Gesprächsführung,
- ☞ Techniken der Befunderhebung am Hüftgelenk,
- ☞ Demenz (☞ **Abb. 1**) und
- ☞ geriatrische Assessments.

Berufsspezifische Handlungsfähigkeit in der Prüfung abfragen

☞ Wenn Schüler nicht mehr fächerspezifisch lernen, dürfen sie konsequenterweise auch nicht mehr fächerspezifisch geprüft werden. Es braucht ein neues Prozedere, welches nicht lediglich Reproduktionsleistungen abrufen [1]. Schüler benötigen Rückmeldung darüber, ob und wie sie reale Problemstellungen im beruflichen Alltag meistern können. Doch die fächersystematische Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten (PhysTh-APrV) macht bisher einen Strich durch diese Rechnung: Es gibt keine nennenswerten Bestrebungen, diese auf Bundesebene gültige und bindende Vorgabe an

Fächerübergreifendes Wissen muss konsequenterweise auch fächerübergreifend geprüft werden.

das Lernfeldkonzept anzupassen. Eine groteske Situation für Schulen wie die in Augsburg, wenn man bedenkt, wie viel Zeit und Engagement die Neugestaltung der Lernsituationen erfordert, um am Ende die staatliche Prüfung doch wieder im fächersystematischen Modus abzuverlangen.

Aus diesem Grund erproben derzeit einzelne Ausbildungseinrichtungen neue,



Abb. 1 Die Augsburger Schüler präsentieren ihre Ergebnisse einer Lernwoche. Im „Physio-TV“ erklärt Prof. Memory den Zuschauern mit der an Morbus Alzheimer erkrankten Frau Dementia das Krankheitsbild Demenz. Dabei lernen sie Fakten und trainieren zugleich berufsspezifische Kompetenzen.

Abb. 2 Für den Lernbaustein „Literaturrecherche“ besuchen die Schüler die Universitätsbibliothek Augsburg und lernen dort Suchmaschinen kennen. Anschließend recherchieren sie selbst nach Literatur zum Thema Demenz. Das Lernziel: Die Schüler sollen die Quellen der gesichteten Literatur korrekt angeben können.



handlungsorientierte Prüfungsinstrumente: Mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums führte die Berufsfachschule für Physiotherapie in Siegen 2009 zum ersten Mal sogar Teile der staatlichen Examenprüfung angelehnt an das Lernfeldkonzept durch. Die Fachhochschule in Bielefeld hat für Physiotherapeuten des Studiengangs Lehrer/innen für Gesundheitsberufe neue Prüfungsformen getestet [6]. In Berlin entwickelten Mitarbeiter der Charité im Rahmen eines fachdidaktischen Projektes neue Prüfungsinstrumente für die Ergotherapieausbildung [7]. Und nicht zuletzt werden in der Pflegeausbildung bereits seit Jahren handlungsorientierte Leistungsüberprüfungen durchgeführt [8].

Mit Prüfungsparcours den Berufsalltag simulieren > Eine mögliche Prüfungsform, die sich sinnvoll in der lernfeldorientierten

Ausbildung von Physiotherapeuten nutzen lässt, ist die Objective Structured Clinical Examination, kurz OSCE. Professor Ronald Harden beschrieb dieses Prüfungsverfahren erstmals 1979 am Centre for Medical Education in Dundee, Schottland [9]. In Deutschland hat es seit der Novellierung der Approbationsordnung 2002 an medizinischen Fakultäten Verbreitung gefunden [10, 11, 12].

Die OSCE ist ein Parcours, bei dem die Prüflinge ähnlich einem Zirkeltraining eine Serie von Prüfungsstationen durchlaufen. An jeder Station müssen sie berufstypische Alltagssituationen bewältigen. Beispielsweise sollen sie mithilfe eines Assessments die Balancefähigkeit eines „echten“ Patienten einschätzen. Je nach Prüfungsumfang müssen die Schüler bis zu 20 Stationen in jeweils fünf bis zehn Minuten absolvieren [8, 10, 12]. Ein Prüfer (Rater) beurteilt

die Leistung anhand von Checklisten mit binären Items (□ korrekt/□ nicht korrekt) oder eines lobalen Ratings. Bei Letzterem vergeben die Rater Punkte in verschiedenen Dimensionen, beispielsweise fünf Punkte für „hervorragende“ Leistungen bis hin zu null Punkten für „mangelhafte“ Leistungen.

OSCEs können als kompensatorische oder als nichtkompensatorische Lernerfolgskontrollen angelegt sein. Bei einer kompensatorischen OSCE kann der Prüfling eine schwache Leistung durch bessere Leistungen an anderen Stationen ausgleichen. Ist sie hingegen nichtkompensatorisch angelegt, muss er jede Station für sich bestehen [8, 10].

Der Parcours besteht aus Prozedurstationen mit praktischen Aufgaben und Stationen, an denen die Schüler schriftlich und mündlich Fragen beantworten müs-

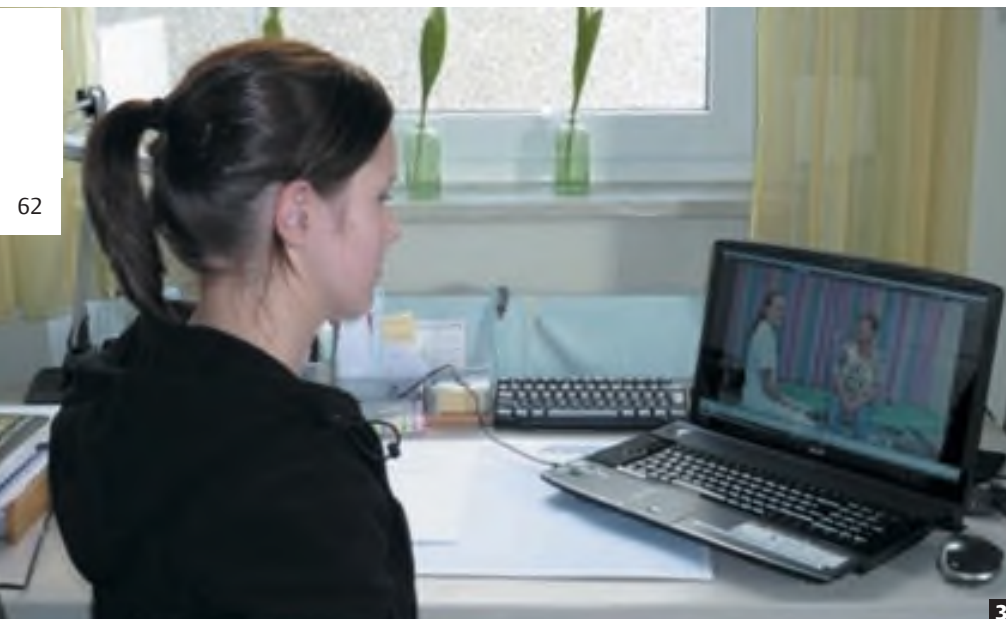


Abb. 3 Ein OSCE-Parcours testet Fähigkeiten, die Therapeuten im Berufsalltag benötigen. An einer PC-gestützten Prüfungsstation sieht sich die Augsburger Schülerin ein in Echtsituation gefilmtes Anamnese-gespräch an. An der nächsten Station muss sie die aus dem Gespräch hervorgehende Schmerzanamnese dokumentieren und ihrer Meinung nach fehlende Fragen ergänzen. Vorteil dieser Station: Es muss kein Rater anwesend sein.



Abb. 4 An einer anderen Prozedurstation muss eine Schülerin die Balancefähigkeit des Simulationspatienten mit dem geriatrischen Assessment „Tandemstand“ testen. Ein Rater achtet dabei auf korrekte Instruktionen, die Reihenfolge der Testpositionen und die Schlussfolgerungen, die sie aus dem Tandemstand zieht.

sen [8, 13]. Bei den Prozedurstationen sind meist Simulationspatienten im Einsatz. Die Prüfer weisen sie vor dem Test in ihre Rolle ein und geben ihnen Informationen zu den zu simulierenden Krankheiten und Symptomen, zur zu spielenden Persönlichkeit und dem sozialen Umfeld. Der Simulationspatient soll sich verbal und nonverbal wie ein realer Patient verhalten und sich möglichst vergleichbar in den sich wiederholenden Prüfungssituationen geben [8].

Eine OSCE ist ein sehr objektives Prüfungsverfahren, da

- > jeder Schüler dieselben Prüfungsstationen durchläuft,
- > jeder Schüler dieselben zeitlichen Vorgaben zur Bewältigung der Aufgaben einhalten muss,
- > sich die Simulationspatienten bei jedem Schüler annähernd gleich verhalten,
- > jeder Schüler an der jeweiligen Station vom selben Rater bewertet wird (standardisierte Beobachtung) und
- > jeder Schüler aufgrund der aufeinanderfolgenden Stationen von mehreren Ratern bewertet wird [6].

Die Stärken und Schwächen der Schüler erkennen > Zum Fallbeispiel „Frau Maus“ gab es in Augsburg im Oktober 2010 erstmals eine OSCE. An zehn der insgesamt 15 Stationen mussten die Schüler zeigen, was sie zuvor in den sieben Lernbausteinen gelernt hatten (☞ **Abb. 3 und 4**). Weitere fünf Stationen waren als Pause vorgesehen.

Die Prüfungsstationen einer OSCE simulieren konkrete berufliche Situationen, anstatt isoliertes Wissen abzufragen.

Durchlaufen die Schüler den Parcours, sehen sie und die Lehrer genau, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Die Mehrzahl der Schüler aus Augsburg empfand vor allem die Station 14 „Status erheben“ als schwierig. Sie befanden sich im zweiten

Praktikum und konnten die Stuserhebung daher bislang nur selten in „Echtsituation“ üben. „Sehr gut“ hingegen fanden die meisten eine der fünf Pausestationen, an der sie entspannende Musik anhören konnten, und die Tatsache, dass an den Prozedurstationen echte Patienten auf sie warteten. Die hohe Durchführungsobjektivität vermittelte den Schülern Transparenz – jeder musste exakt dieselben Aufgaben bewältigen, keiner wurde mit einer leichteren Aufgabe bevorzugt –, weshalb die Augsburger Schüler die OSCE insgesamt sehr gut akzeptierten. Eine Schülerin gab in ihrem Evaluationsbogen an, dass ihr die Prüfung sogar richtig Spaß machte.

Das Lehrerteam in Augsburg konnte durch den Parcours 25 Schüler standardisiert beobachten und analysieren, wie gut die Schüler ihre Lernziele erreichten. Dem Team wurde klar, dass es einzelne Lerninhalte wie zum Beispiel das Führen eines Anamnesegesprächs erneut aufbereiten sollte. Interessant war zudem die Tatsache, dass viele der Schüler die Bearbeitungszeit von maximal fünf Minuten pro Station als

„zu knapp“ empfanden, doch alle die Aufgaben deutlich vor den fünf Minuten fertig bearbeitet hatten.

An einem Mittag 250 Leistungen prüfen >

Führt eine Physiotherapieschule eine OSCE das erste Mal durch, kann sie für alle Beteiligten mehr Stress bedeuten als ein herkömmliches Prüfungsverfahren, da die Prüflinge an keiner Station in zeitlichen Verzug geraten sollten. Für Schüler ist es zudem gewöhnungsbedürftig, schriftliche, mündliche und praktische Prüfungsaufgaben innerhalb einer Prüfungssituation absolvieren zu müssen. Evaluationen bei Medizinstudenten ergaben jedoch bei allen Befragten eine sehr hohe Akzeptanz des Stationenlaufs [10, 12].

Nachteil einer OSCE ist es, dass sie am Anfang mit enormem personellen und planerischen Aufwand verbunden ist: Die Lehrer müssen im Vorfeld die Bewertungsbögen standardisieren, die Simulationspatienten akquirieren, die „Laufzettel“ für die Schüler erstellen und vieles mehr erledigen. Physiotherapieschulen können derzeit mit ihren finanziellen Mitteln keine Simulationspatienten gegen Entgelte engagieren, wie das zum Beispiel medizinische Fakultäten handhaben. Alternativ könnten Schüler aus den niedrigeren Semestern, Bekannte des Lehrpersonals oder besser noch reale Patienten aushelfen. Abgesehen davon muss das Lehrerteam organisieren, dass alle für die vorgesehene Prüfung notwendigen Dozenten am festgelegten Termin als Prüfer zur Verfügung stehen. Wünschenswert ist es dabei natürlich, dass die Dozenten mit von der Partie sind, die im Unterricht zuvor in die jeweiligen Lernsituationen eingebunden waren.

Betrachtet man allerdings die Tatsache, dass die Schule an einem Nachmittag 250 Prüfungsleistungen abfragen kann – 25 Schüler an je zehn Prüfungsstationen –, ökonomisiert sich der aufgebrachte Personal- und Planungsaufwand erheblich.

Fazit: aufwendig, aber sinnvoll > Eine OSCE an Physiotherapieschulen durchzuführen ist möglich. Für die Augsburgsburger Schüler war sie in erster Linie eine Prüfung, die wegen des neuen, ungewöhnlichen Designs mit einiger Nervosität verbunden

LERNFELDKONZEPT

Die neun Lernfelder staatlich anerkannter Schulen in Bayern

- > Personen und Situationen wahrnehmen, Verhalten beobachten und interpretieren
- > Kommunikation gestalten
- > Berufliche Identität entwickeln
- > Ökologisch, ökonomisch und auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen handeln
- > Gefahren und Notfallsituationen erkennen und Maßnahmen einleiten
- > Physiotherapeutisches Handeln in der Prävention planen, durchführen und evaluieren
- > Physiotherapeutisches Handeln in der Kuration planen, durchführen und evaluieren
- > Physiotherapeutisches Handeln in der Rehabilitation planen, durchführen und evaluieren
- > Physiotherapeutisches Handeln in der Palliation planen, durchführen und evaluieren [13]

war. Doch trotz der anfänglichen Skepsis hat die praxisorientierte Prüfung sehr gut funktioniert, was sich auch in den Zensuren zeigt.

Sollte sich die OSCE an Physiotherapieschulen etablieren, so stellt sich jedoch die Frage, wie sich die handlungsorientierten Prüfungsleistungen künftig sinnvoll in die bindende Ausbildungs- und Prüfungsverordnung integrieren lassen. *Petra Fritz*

➔ **Das Literaturverzeichnis finden Sie unter www.thieme-connect.de/ejournals/toc/physiopraxis, Ausgabe 11-12/10.**



Petra Fritz, BSc, M.A., ist Physiotherapeutin und unterrichtet an der Berufsfachschule für Physiotherapie am Zentralklinikum in Augsburg. Seit 2009 leitet sie den Arbeitskreis „Prüfungen“ der AG Lehrer des ZVK im Landesverband Bayern.